22. Sei nicht aufbrausend.

Ein Edelmann zeichnete sich neben seiner Gutmüthigkeit leider auch durch eine ganz ausnehmend große Heftigkeit und Unüberlegtheit aus, so daß Verwandte und Diener es trotz seiner Güte bös bei ihm hatten und daß er oft ganz verlassen war. Einst trat bei ihm ein neuer Bedienter ein, den man schon vorher vom Charakterfehler seines Herrn in Kenntniß gesetzt hatte. „Ich werde wohl mit ihm auskommen," sprach der pfiffige Bursche lächelnd. Und es ging in der That Anfangs so ziemlich gut. Aber eines Sonntags war der Herr sehr übler Laune; es wurde Mittag, der Diener trug die Suppe auf und da der Baron diese ein wenig zu stark gesalzen fand, so gerieth er in Wuth, nahm die Schüssel und warf sie zum Fenster hinaus. Als der Diener das sah, ergriff er auch den Braten und den Salatkumpen, den er eben hereintrug, und warf alles ebenfalls in den Hof hinab; dann packte er das Tischzeug schleuderte es zum Fenster hinaus, daß die Teller klirrend in Trümmer gingen und wollte eben auch die Stühle auf demselben Wege hinausbefördern, als ihn der Baron, vor Wuth außer sich, an beiden Armen packte und mit den Worten anbrüllte: Kerl, was kommt Dir an? was machst Du? — „Ich dachte, Euer Gnaden wollten heute im Hofe speisen, weil Sie die Suppe zum Fenster hinauswarfen!" sagte der Diener ganz ruhig.

Der Baron starrte ihn erst noch lange sprachlos vor Wuth an; dann aber kam die Besonnenheit doch nach, er mußte selbst lachen und sagte beschämt: Es ist wahr, Fritz! ich will anders werden!

23. Alter schützt vor Thorheit nicht immer.

Ein reicher aber geiziger Landmann beschloß, sich eine Taschenuhr zu kaufen. Er ging deshalb in die Stadt, suchte daselbst das Lager eines Uhrmachers auf und besichtigte dessen Ausstellung. Der Uhrmacher legte ihm Cylinder-, Spindel-, Anker- und dergleichen Uhren von Gold, Silber und Email vor, setzte ihm die Unterschiede aus einander und sagte ihm die Preise und der Bauer nahm endlich die größte Ankeruhr, welche er für sich auswählte, da sie ihm wegen ihres auffallenden Umfanges am besten gefiel. Aber auch der Uhrmacher wäre aus dem letzteren Grunde der Uhr gerne los geworden, sie war schon lange im Lager und Niemand mochte sie, weil sie allen Käufern zu groß war. Es begann also ein seltsamer Handel; der Bauer feilschte, der Uhrmacher ließ nach, aber nur pfennigweise und betheuerte, es wäre sein bitterster Schaden, denn eine solche Uhr fände sich nicht mehr auf der ganzen Welt. Endlich nach langer Mühe wurden sie einig; der Bauer zahlte mit schwerem Herzen, griff aber, als er mit dem Zählen fertig war, nach einer der kleinsten Damenuhren und sagte: „Herr, da ich Euch einen solchen Haufen Geld für die Uhr bezahlt habe, so werdet Ihr mir den kleinen Bettel da darein geben."

24. Der Student und der Schreiber.

Junge Leute gefallen sich häufig darin, ohne Noth Brillen zu tragen. Das ist eine Thorheit, welche sie unterlassen sollten; denn sie verderben dadurch ihre Augen und werden kurzsichtig, andere Nachtheile und Unbequemlichkeiten ganz abgerechnet.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229